



Externe Evaluation

Schuljahr 2015/2016

Schulsprengel Innichen

Rückmeldebericht

Vorgespräch:	23.03.2016
Schulbesuch:	03.05.2016
Rückmeldung an die Schulführungskraft:	20.05.2016
Rückmeldung im Kollegium:	25.05.2016

Übersicht

Vorgespräch	3
Befragung (Fragebögen, Interviews)	3
Schüler und Schülerinnen	3
Lehrpersonen	10
Eltern	24
Schulbesuch	34
Unterrichtsbeobachtungen	34
Dokumentenanalyse	36
Homepage	36
Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen	37
Interne Evaluation	38
Schulprogramm	38
Sonstiges	39

Vorgespräch

Das Vorgespräch hat am 23.03.2016 an der Mittelschule Innichen stattgefunden. Die Schule war durch die Schuldirektorin Aloisia Obersteiner, die Evaluationsstelle durch Ursula Pulyer und Rosa Maria Niedermaier vertreten.

Bei diesem Treffen wurde der Ablauf der externen Evaluation besprochen, insbesondere wurde Folgendes vereinbart:

- Unterlagen, die im Vorfeld des Schulbesuches an die Evaluationsstelle zu schicken sind
- Information an die Schulgemeinschaft durch die Schulführungskraft
- Vorgangsweise bei den Fragebögen
- Organisation der Interviews
- Termine für eine erste Rückmeldung des Schulberichts an die Schulführungskraft und für dessen Präsentation im Plenum

Im Anschluss daran wurde von den beiden Evaluatorinnen anhand der vorbereiteten Unterlagen die Dokumentenanalyse vorgenommen.

Befragung (Fragebögen¹, Interviews)

Schüler und Schülerinnen

Insgesamt haben von 296 eingeladenen Schülern und Schülerinnen 275 den Fragebogen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 92,9 Prozent entspricht. In der Folge werden die Antworten der Schüler und Schülerinnen aufgeteilt nach Grund- und Mittelschule ausgewertet.

Grundschule

Von den 138 eingeladenen Schülern und Schülerinnen haben für die Grundschule 137 den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 99,3 Prozent.

¹ Legende zu den Diagrammen:

1	2	3	4
trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu

Aufgrund der Rundungen bei der Auswertung der Fragebögen kann die Summe der Prozentsätze zwischen 99 und 101 Prozent liegen.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** haben die Befragten sehr positiv geantwortet. Man fühlt sich im Klassenzimmer grundsätzlich wohl (74 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu); auch die Gestaltung des Pausenhofs trifft auf Wohlgefallen (66 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu).

Im Rahmen des **Lern- und Erfahrungsraums** kann festgestellt werden, dass in vielen Bereichen eine hohe Zustimmung vorherrscht. Zugestimmt wird etwa dem Umstand, dass im Unterricht interessante Themen behandelt werden (61 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu). Auch ist man fest davon überzeugt, dass die Lehrpersonen die einzelnen Aktivitäten gut erklären (79 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu). Neue Lerninhalte werden durchgängig durch Übungen ergänzt, wie das folgende Diagramm verdeutlicht:

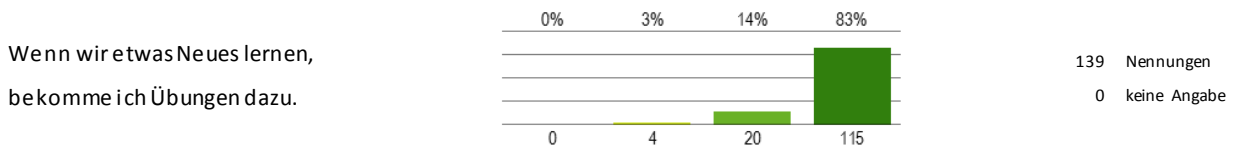


Diagramm 1

Etwas weniger überzeugt äußern sich die Schüler und Schülerinnen hinsichtlich einer häufigen Durchführung von Gruppenarbeiten im Unterricht (46 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft eher nicht zu, drei Prozent – trifft nicht zu). Auch fächerübergreifend wird nach Meinung der Lernenden nicht durchgängig gearbeitet (52 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu, 13 Prozent – trifft eher nicht zu, vier Prozent – trifft nicht zu). Besonders positiv wahrgenommen wird, dass man bei Lernschwierigkeiten auf Unterstützung durch die Lehrpersonen zählen kann (86 Prozent – trifft zu, neun Prozent – trifft eher zu). Eine Begabtenförderung ist nach Meinung der Kinder ebenfalls vorhanden (53 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu), wenn auch mit etwas weniger hoher Zustimmung als die Unterstützung bei Schwierigkeiten. Das nachfolgende Diagramm zeigt, dass man nach Sichtweise der Befragten in der Klasse nur teilweise ruhig arbeiten kann:

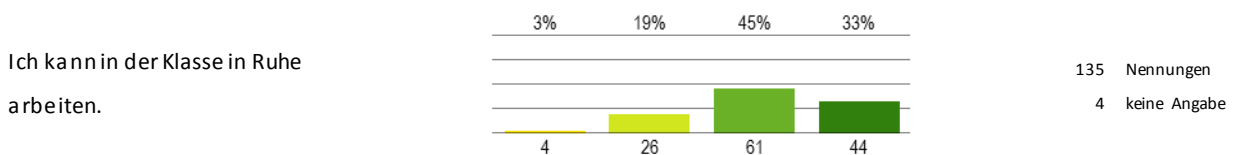


Diagramm 2

Die befragten Schüler und Schülerinnen äußern sich sehr zustimmend zur Aussage „Meine Lehrpersonen behandeln mich freundlich.“ Hier sind 77 Prozent der Überzeugung, dass dies zutrifft, weitere 20 Pro-

zent stimmen dem eher zu. Ebenfalls sehr hoch eingeschätzt wird, dass die Lehrpersonen auf die Einhaltung der Regeln achten (88 Prozent – trifft zu, neun Prozent – trifft eher zu).

Im Kontext von **Professionalisierung und Schulentwicklung** fällt den Schülern und Schülerinnen auf, dass sie zum Unterricht ihrer Lehrpersonen befragt werden, was in folgendem Diagramm aufgezeigt wird:

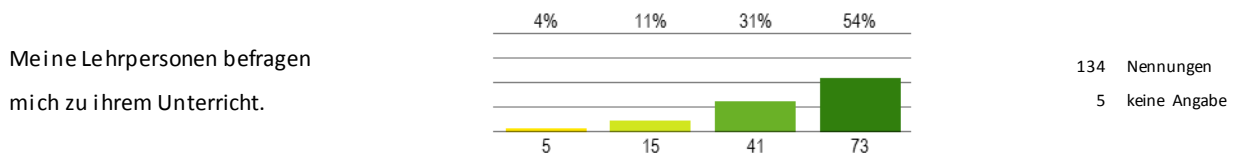


Diagramm 3

Hinsichtlich der **Wirkungsqualitäten** sind die Schüler und Schülerinnen fest der Überzeugung, dass sie an der Schule viel lernen (85 Prozent – trifft zu, 13 Prozent – trifft eher zu).

Bei der **offenen Frage** zum Fragebogen haben sich über 80 Kinder zu Wort gemeldet. Am häufigsten wird der Wunsch geäußert, dass der Fußballplatz verbessert bzw. vergrößert werden soll. In ähnlich hohem Ausmaß werden die netten und freundlichen Lehrpersonen gelobt, und die Schule wird als gut und angenehm beschrieben. Einige wenige Schüler und Schülerinnen finden, dass der Pausenhof etwas besser gestaltet werden könnte. Die Kinder sind der Meinung, dass man an der Schule viel lernt. Vereinzelt wird Kritik an der Mensa bzw. an der Sitzordnung dort geäußert. Positiv hervorgehoben werden von einzelnen Befragten die Gruppenarbeiten und der spannende Unterricht. Man wünscht sich mehr technische Fächer und Sport, und es sollte in der Klasse weniger laut sein.

Mittelschule

Von den 158 eingeladenen Schülern und Schülerinnen haben für die Mittelschule 138 den Fragebogen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 87,3 Prozent entspricht.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** findet ein Großteil der Befragten, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist (74 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu). Die Klassen, Fachräume und Labors sind gut ausgestattet (53 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Die Gestaltung des Pausenhofs erfüllt jedoch nicht alle Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen, was aus dem anschließenden Diagramm ersichtlich ist:

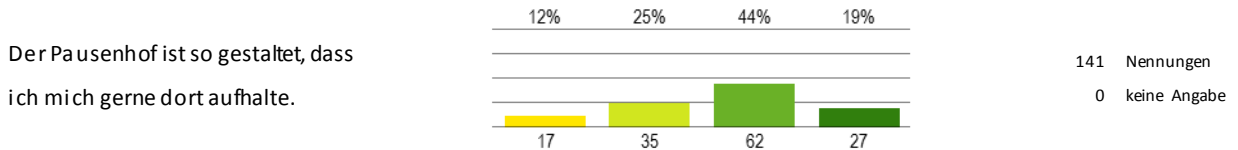


Diagramm 4

Hinsichtlich des **Lern- und Erfahrungsraums** sind die Schüler und Schülerinnen der Meinung, dass die Pausen und die Fächer sinnvoll verteilt sind (56 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu). Weniger Zustimmung findet die Aussage „Meine persönlichen Interessen werden in die Unterrichtsgestaltung miteinbezogen.“ Diesbezüglich sind nur etwas mehr als drei Viertel der Überzeugung, dass dies eher (56 Prozent) oder völlig (22 Prozent) zutrifft. Auch gelingt es den Lehrpersonen nur zum Teil, das Interesse für das eigene Fach bei den Jugendlichen zu wecken (31 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent – trifft eher nicht zu, vier Prozent – trifft nicht zu). Aktuelle Themen werden nach Meinung der Jugendlichen zum Teil in den Unterricht eingebaut (37 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu). Stärker präsent sind an der Schule fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte, wie das folgende Diagramm zum Ausdruck bringt:

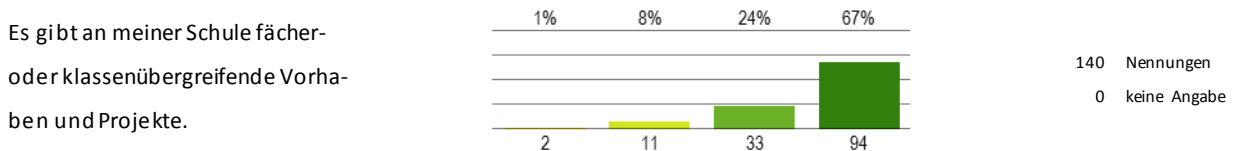


Diagramm 5

Auch scheint es an der Schule weitgehend gängig zu sein, neben den fachlichen Kompetenzen soziales Denken und Handeln einzuüben (32 Prozent – trifft zu, 49 Prozent – trifft eher zu). Sehr hohe Zustimmung erfährt die Frage danach, ob man als Lernender die Möglichkeit erhält, selbstständig zu arbeiten (65 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu). Ähnlich positiv sind die Ansichten der Jugendlichen zu den Fragen nach der Förderung in den eigenen Stärken und der Unterstützung bei Lernschwierigkeiten: Man wird fast durchwegs in den eigenen Stärken gefördert (41 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu) und bei Lernschwierigkeiten unterstützt (51 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Für über drei Viertel der Befragten ist die Bewertung klar und nachvollziehbar (37 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Anerkannt wird von den Jugendlichen auch der Versuch, im Unterricht verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte zu thematisieren und zu fördern (56 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Hinsichtlich der Regeln an der Schule herrscht Klarheit unter den Befragten, wie das anschließende Diagramm aufzeigt:

Ich kenne die Regeln, die an meiner Schule gelten.

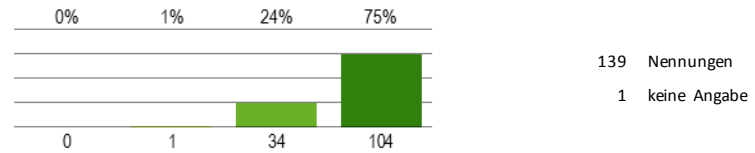


Diagramm 6

Zur Frage, ob die Lehrpersonen angemessen auf störendes Verhalten reagieren, gehen die Meinungen etwas auseinander (36 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu, 19 Prozent – trifft eher nicht zu, fünf Prozent – trifft nicht zu).

Im Kontext von **Schulkultur und Schulklima** sind die befragten Schüler und Schülerinnen der Meinung, dass die Schule die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen sucht (39 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu, 15 Prozent – trifft eher nicht zu, vier Prozent – trifft nicht zu). Die höchste Zustimmung erfährt die Frage, ob sich die Schule sich an verschiedenen Wettbewerben beteiligt (82 Prozent – trifft zu, 14 Prozent – trifft eher zu). In Bezug auf den Informationsgehalt der Schulhomepage gibt es unterschiedliche Sichtweisen; auch haben sich 26 Schüler und Schülerinnen zu dieser Frage nicht geäußert. Das nachfolgende Diagramm verdeutlicht dies:

Auf der Schulhomepage erfährt man Aktuelles und Informatives.

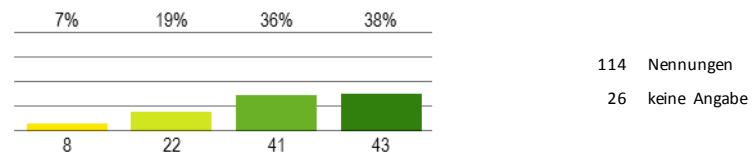


Diagramm 7

Zur **Schulführung** finden die befragten Lernenden großteils, dass diese für ihre Anliegen zugänglich ist (43 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Das Schulsekretariat erteilt nach Ansicht der Schüler und Schülerinnen Auskünfte und stellt Unterlagen zur Verfügung (69 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** zeigen die Antworten der Befragten, dass sie nicht durchgängig von den Lehrpersonen zu deren Unterricht befragt werden. Nur etwas über 60 Prozent finden, dass dies eher (28 Prozent) oder durchgängig (36 Prozent) erfolgt. Die restlichen Schüler und Schülerinnen meinen, dass ein solches Feedback eher nicht (24 Prozent) oder nicht (zwölf Prozent) eingefordert wird.

Die **Wirkungsqualitäten** der Schule werden in Summe sehr hoch eingeschätzt. Man ist der Ansicht, dass die Schule sich bemüht, die Lernenden auf die nächste Schulstufe vorzubereiten (72 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu). Dass der Schule weitgehend ein guter Ruf zugesprochen wird, zeigt das nachstehende Diagramm:

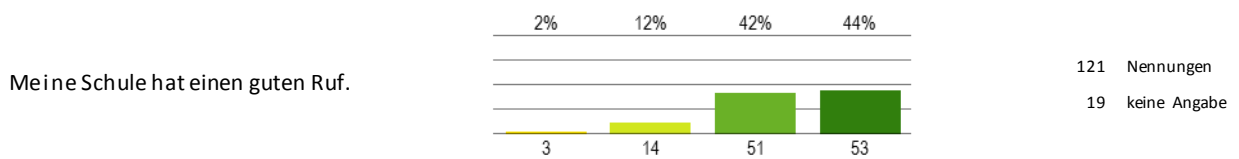


Diagramm 8

Bei der **offenen Frage** zum Fragebogen haben sich über 90 Jugendliche eingebracht. Am meisten wird das Mensa-Essen kritisiert, und es besteht der starke Wunsch nach einer entsprechenden Verbesserung. Sehr häufig wird aber auch ausgeführt, dass man sich an der Schule wohl fühlt und gerne hingehet. Der Wunsch wird deponiert, dass am Pausenhof gestalterische Verbesserungen – z. B. mehr Möglichkeiten für die Mädchen – vorgenommen werden. Gelobt werden mehrmals die interessanten Ausflüge und Projekte an der Schule und das Angebot im Wahlbereich. Die Klassenräume könnten etwas schöner gestaltet und größer sein. Auch wird mehrmals gewünscht, dass nicht so viele Tests durchgeführt werden. Zu den Lehrpersonen gibt es manche positive Äußerungen, aber auch Kritik wegen manchmal fehlender Fairness oder mangelhafter Erklärungen. Mit dem Unterricht ist man nicht durchgängig zufrieden, auch würde der Schule nach Sichtweise der Jugendlichen eine bauliche Erneuerung gut tun.

Mit mehreren Schülern und Schülerinnen der **Mittelschule** wurde auch ein **Interview** geführt.

Zum **Schulklima** äußern sich die interviewten Schüler und Schülerinnen durchaus positiv. Die Beziehung zwischen den Lehrenden und den Lernenden ist nach Meinung der Lernenden gut, bisweilen auch sehr gut. Mit dem Großteil der Lehrpersonen versteht man sich gut, ein kleiner Teil der Lehrpersonen kann sich nicht durchgängig verständlich machen, und manche Lehrpersonen schaffen es auch nicht, sich in der Klasse durchzusetzen. Hinsichtlich der Klassengemeinschaft sind die Meinungen unterschiedlich. In einzelnen Klassen ist die Gemeinschaft schon gut und stark, während für andere Klassen erklärt wird, dass diese Gemeinschaft noch fehlt und das Klima eher von Streit und Problemen geprägt ist. Meistens ist der Umgang untereinander korrekt, manchmal aber auch grob und konfliktreich. Fälle von Mobbing und Gewalt sind den Schülern und Schülerinnen eigentlich nicht bekannt, jedoch werden manche bisweilen gehänselt. Einzelne Befragte berichten von Problemen mit Schülern und Schülerinnen, die rauchen. Eine eigene Anlaufstelle bei schulischen und persönlichen Problemen gibt es nicht. Besonders hervorgehoben werden jedoch die Lernberater und -beraterinnen als Bezugspersonen. Bei Schwierigkeiten in einem Fach kann man nach Meinung der Befragten auch zu der jeweiligen Fachlehrperson gehen und mit dieser sprechen. Die Jugendlichen finden, dass sie relativ wenig Möglichkeiten zur Mitsprache haben; manchmal werden sie zwar nach ihren Interessen gefragt, ihre Vorschläge werden aber selten

ernst genommen und dementsprechend auch nicht umgesetzt. Mitentscheiden dürfen die Schüler und Schülerinnen teilweise, was die Ausflugsziele betrifft.

Im Kontext der **Inklusion** finden die interviewten Schüler und Schülerinnen, dass Verschiedenheit an der Schule als Normalität betrachtet wird. Man versteht sich mit allen, auch mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder besonderen Lernschwierigkeiten, ganz gut; diese werden in die Klassengemeinschaft aufgenommen. Die Förderung von besonderen Begabungen erfolgt laut Wahrnehmung der Interviewten nur durch wenige Lehrpersonen. Viel Wert wird hingegen auf die Unterstützung bei Lernschwierigkeiten gelegt: Es gibt teilweise Nachhilfekurse, im Rahmen von Teamunterricht werden differenzierte Aufgaben vorgesehen, und es gibt eine Hausaufgabenhilfe.

Die **Gestaltung des Unterrichts** wird meist als interessant und ansprechend empfunden. Nur vereinzelt wird angemerkt, dass es auch Unterrichtsstunden gibt, die nicht so anregend gestaltet werden. Der Einsatz von digitalen Medien ist stark lehrerabhängig, erfolgt in den meisten Klassen aber doch regelmäßig. Man bemängelt, dass relativ wenige Ausflüge durchgeführt werden und wünscht sich dementsprechend ein stärkeres Angebot. In einigen wenigen Fächern werden Projekte durchgeführt. Die Einbindung des schulischen Umfelds über Ausflüge gelingt nur in sehr geringem Ausmaß. Einige befragte Schüler und Schülerinnen berichten von Betriebsbesichtigungen und einem Besuch der Gemeinde. An der Schule werden nach Sicht der Befragten viele Sportveranstaltungen abgehalten. Ein Winter- und ein Sommersporttag sind für alle Schüler und Schülerinnen vorgesehen, während bestimmte Schüler und Schülerinnen auch bei den Schulmeisterschaften in den verschiedenen Disziplinen teilnehmen dürfen. Im Rahmen der Schul- und Berufsorientierung besuchen die Schüler und Schülerinnen in der 2. Klasse die Infothek in Bruneck. Im 3. Jahr besuchen sie am „Tag der Oberschulen“ in Bruneck zwei weiterführende Schulen ihrer Wahl. Jemand von der Infothek Bruneck ist auch in die 3. Klasse gekommen, um den Schülern und Schülerinnen weitere Informationen und Hilfestellungen bei der Schulwahl zu geben. Der Wahlpflichtbereich wird klassen- und stufenübergreifend in Projekttagen und zusätzlichen Stunden in drei Blöcken organisiert. Es gibt dabei jeweils fünf Angebote zur Auswahl. Auch Nachhilfeangebote finden statt. Besonderen Anklang finden die Angebote aus den Fächern Technik und Kunst. Sofern man die Musikschule besucht, kann man sich von der Wahlpflichtquote befreien lassen. Das Wahlfach ist zwar mit einigen Angeboten vertreten, aber die Schüler und Schülerinnen nutzen diese nicht sehr stark. Gut besucht sind nach Aussagen der Befragten das Theater- oder Schulorchesterangebot und die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Besondere Problematiken von Jugendlichen wie Drogen, sexueller Missbrauch u. a. werden im Unterricht nur selten thematisiert. Ausnahmen bilden hierbei die Fächer Naturwissenschaften und Deutsch,

wo darauf Bezug genommen wird. Einige Befragte erinnern sich an den Vortrag der Postpolizei zu den Gefahren im Internet.

Nach Meinung der Befragten kommen an der Schule ganz unterschiedliche Formen der **Bewertung** vor. Manche Lehrkräfte setzen ein Kompetenzraster ein, andere schreiben Kommentare unter die Testarbeiten. Auch kommt häufig ein Punktesystem zum Einsatz. Die Möglichkeit, eine negative Bewertung aufzuholen, ist grundsätzlich gegeben, etwa durch die Wiederholung der Testarbeit oder eine mündliche Prüfung. Die Bewertungen werden insgesamt als klar und transparent wahrgenommen; die Möglichkeit zum Nachfragen besteht jedenfalls immer. Zumeist werden die Bewertungen auch als gerecht eingestuft.

Abschließend werden von den Schülern und Schülerinnen in Einzelaussagen noch verschiedene **Wünsche und Feststellungen** eingebracht. Als sehr positiv werden die Ausflüge und die Teilnahme an den Schulmeisterschaften angesehen. Auch findet man, dass die meisten Lehrpersonen die Stunden oft witzig und cool gestalten. Weiters werden als Bereicherung die Projekte zum Theater, aber auch zu verschiedenen Sprachen gewürdigt. Kritisiert werden die bisweilen etwas kleinen Klassenräume. Auch bemängelt man, dass manche Lehrpersonen es nicht schaffen, die nötige Ruhe zum Arbeiten im Klassenzimmer herzustellen. Kritisiert wird ebenso der Pausenhof. Gewünscht wird, dass die Tests und Schularbeiten zeitlich besser verteilt werden und dass die Jugendlichen mehr nach ihren Interessen gefragt werden.

Lehrpersonen

Von den 62 eingeladenen Befragten haben insgesamt 56 den Fragebogen vollständig beantwortet, 36 für die Grundschule und 19 für die Mittelschule. Die Antworten einer Person konnten aufgrund der fehlenden Angabe zur Schulstufe in der Auswertung nicht berücksichtigt werden. Die angeführten Werte entsprechen einer Rücklaufquote von 90,3 Prozent für den gesamten Schulsprengel. Die folgende Auswertung erfolgt getrennt nach den beiden Schulstufen.

Grundschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben die meisten Lehrpersonen an, dass ausreichend Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung stehen (53 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu). Ein gutes Drittel von ihnen stuft hingegen die Lern- und Arbeitsräume als nicht (elf Prozent) oder eher nicht (25 Prozent) den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechend ein.

In Bezug auf den **Lern- und Erfahrungsraum** bekommen die verschiedenen Aussagen im Fragebogen insgesamt sehr viel Zustimmung. Die Lehrpersonen sind größtenteils davon überzeugt, dass die Kinder die Möglichkeit haben, den Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen (51 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu). Nahezu durchgängig geben sie an, verschiedene Unterrichtsmethoden einzusetzen (92 Prozent – trifft zu, acht Prozent – trifft eher zu) und die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln heranzuführen (83 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu). Der Großteil ist der Meinung, dass im Unterricht fächerübergreifende Kompetenzen eingeübt werden (58 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Etwas geringer ist die Zustimmung, was die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld betrifft, wie folgende Darstellung verdeutlicht:

Mein Unterricht fördert die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld (Zusammenarbeit mit Vereinen und Betrieben, Museumsbesuche, Praktika usw.).



Diagramm 9

Die Lehrpersonen sind fast einhellig der Meinung, dass Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten wirksame Unterstützung erhalten (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu); in etwas geringerem Ausmaß nehmen sie die Förderung von individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Kinder wahr (46 Prozent – trifft zu, 51 Prozent – trifft eher zu, drei Prozent – trifft eher nicht zu). Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden laut den allermeisten Lehrkräften in ihrem Unterricht thematisiert und respektiert (79 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu), Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erhalten von der Schule weitgehend Hilfen zur Eingliederung (68 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Zur Thematisierung des Umgangs mit digitalen Medien im Unterricht äußern sich die Lehrpersonen folgendermaßen:

Ich thematisiere den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien in meinem Unterricht.



33 Nennungen
3 keine Angabe

Diagramm 10

Die Lehrpersonen geben größtenteils an, die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen zu nutzen (58 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu) und aktuelle Themen und Ereignisse im Unterricht aufzugreifen (41 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu). Praktisch alle sind davon überzeugt, dass ihre Bewertungen in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar sind (85 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu) und dass sie die Bewertung am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern ausrichten (89 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu). Wie die Absprachen hinsichtlich Bewertungskriterien gesehen werden, wird mit folgendem Diagramm deutlich:

Die Kriterien der Leistungsbewertung werden im Lehrkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt.



33 Nennungen
3 keine Angabe

Diagramm 11

Auf regelwidriges Verhalten der Kinder reagieren die Lehrpersonen laut eigener Aussage nahezu durchwegs in angemessener Weise (86 Prozent trifft zu, 14 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** sind die Lehrkräfte weitgehend davon überzeugt, dass sie die vereinbarten Regeln einhalten (54 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Über die grundlegenden Ziele und Werte der Schule herrscht innerhalb des Lehrkörpers ziemliche Einigkeit (51 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu), und die Zusammenarbeit in den Fachgruppen oder Klassenteams funktioniert in den meisten Fällen gut (61 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Wie die Begegnung untereinander eingeschätzt wird, zeigt folgende Abbildung:

Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung.



34 Nennungen
2 keine Angabe

Diagramm 12

Konflikte und Schwierigkeiten werden laut Meinung der Lehrkräfte vielfach offen und direkt angesprochen (jeweils 45 Prozent trifft zu und trifft eher zu). Auch reagiert die Schule meist bewusst und präventiv auf Anzeichen aller Formen von Gewalt (63 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Die Lehrkräfte sind durchgängig der Überzeugung, dass sie die Eltern über ihre Lehr- und Erziehungstätigkeit informieren (78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu) und auch dass die Eltern regelmäßig Rückmeldung über den Lernfortschritt ihres Kindes erhalten (79 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu). Ein Großteil der Lehrkräfte gibt an, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Projekte und Veranstaltungen einbindet (60 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Für die meisten ist die Nutzung der schulischen Strukturen durch Außenstehende transparent (jeweils 41 Prozent trifft zu und trifft eher zu).

Im Bereich **Schulführung** wird dem Schulsekretariat in hohem Maß fachliche Kompetenz zugeschrieben (94 Prozent – trifft zu, sechs Prozent – trifft eher zu). Für einen großen Teil der Lehrpersonen ist in der Schule eine positive Führungspräsenz spürbar (56 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu, 14 Prozent – trifft eher nicht zu, drei Prozent – trifft nicht zu). Inwieweit sich die Lehrkräfte in Entscheidungen eingebunden sehen, verdeutlicht das folgende Diagramm:

Die Schulführungskraft bindet die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse ein.



Diagramm 13

Die meisten Lehrpersonen sind der Überzeugung, dass die Schuldirektorin sich in ausgewogenem Maß um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange kümmert (69 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu) und dass sie für ihre Probleme und Anliegen zugänglich ist (66 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu).

Was **Professionalisierung und Schulentwicklung** anbelangt, meinen fast alle Lehrpersonen, dass die Schulentwicklung durch interne Evaluation unterstützt wird (56 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Während sich die meisten Feedback von verschiedenen Seiten einholen (62 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu), nutzt rund ein Viertel Hospitationen nicht (16 Prozent) oder eher nicht (zehn Prozent) zur Verbesserung der Unterrichtsqualität; für die restlichen Lehrkräfte trifft dies zu (23 Prozent) oder eher zu (52 Prozent). Sehr große Zustimmung erhält die Frage zu den Fortbildungen, wo 86 Prozent der Lehrpersonen sagen, dass sie solche regelmäßig besuchen; die restlichen 14 Prozent tun dies eher.

Hinsichtlich **Wirkungsqualitäten** sind die Lehrkräfte der Meinung, dass die Kinder nach Besuch der Grundschule über die erforderlichen Kompetenzen für den Besuch der nächsten Schulstufe verfügen (66 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu). Zur Auseinandersetzung mit den Wiederholer- und Abbruchquoten äußert sich gut die Hälfte der Lehrpersonen gar nicht; die restlichen vertreten folgende Auffassung:

Die Schule setzt sich

mit den Wiederholer-
und Abbruchquoten

kritisch auseinander.



Diagramm 14

Nahezu alle Lehrkräfte sind vom guten Ruf ihrer Schule überzeugt (63 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu); zu erwähnen ist, dass neun Personen zu diesem Aspekt ihre Meinung nicht kundtun.

Die **Interviews**, die zusätzlich zur schriftlichen Befragung mit sieben Lehrpersonen der **Grundschule** geführt wurden, ermöglichen zusammenfassend folgende Aussagen:

Das **Klima** in den einzelnen Teams wird als gut beschrieben: Man begegnet sich mit Wertschätzung, die Gespräche werden als zielführend und konstruktiv beschrieben. Dies gilt grundsätzlich auch auf Schulstellenebene: Es herrschen dort ein reger Austausch sowie eine konstruktive Gesprächskultur. Speziell an den kleineren Schulstellen wird der freundschaftliche Umgang miteinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl unterstrichen. An einer Schulstelle gab es in der Vergangenheit größere Unstimmigkeiten, woraufhin man mit mehreren Coachings interveniert ist. Auch wenn noch Entwicklungspotenzial hinsichtlich der Konfliktlösung vorhanden ist, hat sich die Situation an der Schulstelle verbessert, man spricht mehr miteinander und versucht, etwaigen Meinungsverschiedenheiten konstruktiver zu begegnen und auf der Sachebene zu bleiben. Eskalationen werden auch dadurch vermieden, dass man keine Angriffsfläche für sein Gegenüber bietet. Man ist der Meinung, dass sich auf Direktionsebene in den letzten Jahren im schulstufenübergreifenden Austausch eine positive Entwicklung bemerkbar gemacht hat. Die Akzeptanz der Grundschule durch die Mittelschullehrpersonen ist gestiegen, und man tritt regelmäßig in Kontakt, wobei diese Aussage nicht von allen Interviewten bejaht wird. Auch werden einzelne Lehrpersonen als schwierig und wenig respektvoll beschrieben; sie halten sich auch nicht an die geltenden Regeln. Ebenso wird der Umstand genannt, dass Probleme einer einzelnen Schulstelle auch auf Direktionsebene zu spüren sind.

Die **Zusammenarbeit** in den einzelnen Teams wird durchgängig als sehr gut beschrieben, man ergänzt sich gegenseitig, die Verteilung der Aufgaben ist klar, und vieles läuft routiniert und selbstverständlich. Die Unterrichtsplanung geschieht zum Teil fließend und geht weit über die wöchentlich vorgesehenen zwei Stunden hinaus; diese werden oftmals für Organisatorisches allgemeiner Natur benötigt, was allgemein nicht auf Wohlgefallen stößt. Durch die Disponibilität der Lehrpersonen wird dies im Anschluss an die verpflichtende Planungszeit oder auch zwischen einzelnen Unterrichtsstunden kompensiert. Neben etablierten Tutorensystemen werden Neulehrer bei Bedarf vom ganzen Team betreut und wachsen in ihre Arbeit hinein. Wenn Fragen auftreten, kann man sich an die Schulgemeinschaft wenden und erfährt dabei Unterstützung.

Die **Haltung der Eltern** der Schule gegenüber scheint grundsätzlich eine gute zu sein; die Arbeit der Lehrpersonen wird geschätzt. Auch die Eltern werden großteils als engagiert beschrieben, eine gewinnbringende Kommunikation ist meistens möglich, und man ist auch von Elternseite bemüht, einen gemeinsamen Weg zu finden. Mancherorts hat man jedoch den Eindruck, dass das Maß des konstruktiven „Sichmiteinbringens“ überschritten wird: Ein Mitsprache- und Gestaltungsrecht der Eltern wird seitens der Lehrpersonen nicht kategorisch abgelehnt, allerdings wünscht man sich, dass die Grenzen eingehalten werden. Kontaktmomente sind die Elternabende, der Elternsprechtag oder die persönlichen Sprechstunden; viele Lehrpersonen zeigen sich aber auch außerhalb der vereinbarten Zeiten disponibel und sind bei Bedarf für die Eltern erreichbar.

Hinsichtlich **Inklusion** sind alle interviewten Lehrpersonen der Meinung, dass die Schule diesbezüglich eine sehr aufgeschlossene Haltung an den Tag legt. Man ist mit vielen unterschiedlichen Situationen konfrontiert, wie Behinderungen, Lernstörungen oder Migrationshintergrund, und es wird versucht, alle damit verbundenen Herausforderungen bestmöglich zu meistern. Die Situation an den kleineren Schulstellen scheint dabei etwas leichter zu händeln zu sein, da die Schüleranzahl überschaubar ist. Generell ist man um eine gute Umsetzung der Inklusion bemüht und schöpft alle Möglichkeiten aus, um für alle Schüler und Schülerinnen den bestmöglichen Lernzuwachs zu gewährleisten. Dabei stößt man aufgrund knapper personeller Ressourcen allerdings oftmals an die Grenzen des Machbaren.

Das blockweise stattfindende **Wahlpflichtangebot** wird jährlich neu ausgerichtet: So kommen etwa Jahresschwerpunkte zum Tragen (z. B. Sprache trifft Sport), und es wird auch eine Projektwoche durchgeführt (Lese- oder Kunstprojekte, Verkehrserziehung, Friedenserziehung usw.). Alternativ zum Projekt findet an einer Schulstelle einmal pro Woche für jeweils eine halbe Stunde Leseförderung statt.

Das sehr stark genutzte **Wahlangebot** ist breit gefächert. Die Lehrpersonen bringen ihre individuellen Fähigkeiten ein; auch wird die Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen forciert. Im Rahmen des Wahlbereichs wird auch die Gelegenheit genutzt, die Kompetenzen in der Zweitsprache zu intensivieren.

Hinsichtlich **Bewertung** versucht man, einer kompetenzorientierten Vorgangsweise so gut wie möglich gerecht zu werden, was auch als herausfordernd beschrieben wird und nicht immer so einfach umzusetzen ist. Auch wurde die Meinung geäußert, dass es sich bei der kompetenzorientierten Bewertung um eine Bewertungsform handelt, die im Grunde schon immer angewandt wurde. Zur Anwendung kommen Raster, die auf Sprenglebene in den Fachgruppen ausgearbeitet wurden; durch verbale Beurteilungen wird das Leistungsbild der Schüler und Schülerinnen abgerundet. Grundsätzlich ist man um eine bestmögliche individuelle Bewertung bemüht und ist davon überzeugt, dem Anspruch der Klarheit und Transparenz gerecht zu werden. Negative Bewertungen kommen kaum vor, und in diesen seltenen Fällen werden den Schülern und Schülerinnen Möglichkeiten zur Aufbesserung eingeräumt.

Die **Kompetenztests** werden von den interviewten Lehrpersonen unterschiedlich gesehen: Während manche dem Instrument wenig abgewinnen können, äußern einige doch eine positive Haltung. Die Schüler und Schülerinnen zu motivieren, bei den Tests ihr Bestmögliches zu geben, ist nicht immer einfach. Die Lehrpersonen der jeweiligen Klassen erhalten die entsprechenden Ergebnisse und tauschen sich oftmals auch mit Kollegen und Kolleginnen der Parallelklasse aus. Von nahezu allen interviewten Lehrpersonen wurde angegeben, dass die Ergebnisse als Impulse für die eigene Unterrichtsentwicklung dienlich sind und dass sie ein reales Bild von den Schülern und Schülerinnen erhalten haben. Von einer Lehrperson wurde explizit hervorgehoben, dass die Kompetenztests nicht immer konform mit dem Curriculum sind und ihre Aussagekraft dementsprechend zu relativieren ist.

Das **Fortbildungsangebot** wird sowohl auf Schulebene als auch auf Schulverbundsebene als gut und reichhaltig beschrieben. Man ist in der Auswahl der Fortbildungen grundsätzlich frei, für neue Kollegen und Kolleginnen sind Pflichtfortbildungen zu absolvieren. Auch kommt es vor, dass von Seiten der Schulführung geäußert wird, welche Fortbildungen für die jeweilige Lehrperson Sinn machen könnten. Ein institutionalisiertes Multiplikatorensystem gibt es nicht; neue oder nützliche Inhalte werden jedoch bei Gelegenheit immer wieder ausgetauscht.

Bei der **offenen Frage** wurden unterschiedliche Aussagen ins Feld geführt. Öfters wurde angemerkt, dass man sich an der Schule wohl fühlt und gerne zur Arbeit geht. Auch wurde erwähnt, dass die Zeit und Energie, die in die aufwändige Bürokratie gesteckt werden muss, besser im Kerngeschäft – dem Unterricht – investiert wäre. Angemerkt wurde ebenso der Eindruck, dass Kinder mit Lernstörungen weniger gefördert würden als jene mit Migrationshintergrund. Hinsichtlich Schulzeit wird die Anregung geäußert, dass das Schuljahr etwas gestreckt werden könnte und im Gegensatz dazu einerseits der Verzicht auf den zweiten Nachmittagsunterricht möglich wäre und man andererseits dem sehr frühen Unterrichtsbeginn am Morgen entgegenwirken könnte. Kritik systemischer Natur gab es mehrfach hinsichtlich personeller und finanzieller Ressourcen; Personal und finanzielle Mittel scheinen oftmals nicht aus-

reichend zu sein. Dies spiegelt sich unter anderem in Außendiensten für Fortbildungen wieder: Da man von den Fortbildungszentren weit entfernt ist, müsste entsprechend mehr Geld für die Außendienste zur Verfügung gestellt werden. Geäußert wurde die Bitte, mit Nachdruck an der schnellstmöglichen Behebung des Radonproblems an einer Schulstelle zu arbeiten. Eine Aussage gab es bzgl. Verhältnis zwischen Anzahl an Wochenstunden von manchen Fächern und den geforderten Kompetenzbeobachtungen: Bei Fächern mit nur wenigen Wochenstunden sollten nicht so umfangreiche Beobachtungen gemacht werden müssen wie in den Fächern mit vielen Wochenstunden.

Mittelschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** stuft knapp die Hälfte der Lehrpersonen die Lern- und Arbeitsräume als nicht (21 Prozent) oder eher nicht (26 Prozent) den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechend ein. Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung stehen hingegen laut den meisten ausreichend zur Verfügung (58 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** sind die Lehrkräfte weitgehend der Meinung, dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, den Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen (37 Prozent – trifft zu, 63 Prozent – trifft eher zu). Wie die Lehrpersonen ihre Unterstützung einerseits und ihre Förderung andererseits sehen, verdeutlichen die beiden folgenden Diagramme:

Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten erhalten von mir wirksame Unterstützung.



Diagramm 15

Ich fördere individuelle Begabungen und besondere Fähigkeiten der Lernenden.



Diagramm 16

Praktisch alle Lehrpersonen sind davon überzeugt, dass sie verschiedene Unterrichtsmethoden einsetzen (79 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu) und dass die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln herangeführt werden (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Auch vertreten sie

mehr oder weniger durchgängig die Meinung, dass in ihrem Unterricht fächerübergreifende Kompetenzen eingeübt werden (63 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu) und dass aktuelle Ereignisse und Themen in ihrem Unterricht aufgegriffen werden (53 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld erfolgt in etwas geringerem Ausmaß (32 Prozent – trifft zu, 58 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft eher nicht zu). Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden im Unterricht thematisiert und respektiert (71 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu); ebenso erhalten Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen von der Schule Hilfen zur Eingliederung (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Die meisten Lehrkräfte geben an, dass sie den verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien in ihrem Unterricht thematisieren (42 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu) und dass sie die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen nutzen (37 Prozent – trifft zu, 58 Prozent – trifft eher zu). Hinsichtlich Bewertung vertreten die Lehrpersonen praktisch durchgängig die Meinung, dass die Bewertungen in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar sind (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu) und dass sie die Bewertung am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern ausrichten (53 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). In leicht geringerem Ausmaß sind sie davon überzeugt, dass die Kriterien der Leistungsbewertung im Lehrerkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt werden (61 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft eher nicht zu). Hohe Zustimmung erhält schließlich die Frage zum Umgang mit regelwidrigem Schülerverhalten, wie folgende Darstellung zeigt:

Auf regelwidriges
Verhalten der Schüler
und Schülerinnen
reagiere ich in ange-
messener Weise.

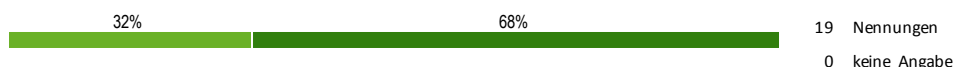


Diagramm 17

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** sind ziemlich viele Lehrpersonen davon überzeugt, dass unter ihnen über grundlegende Ziele und Werte der Schule Einigkeit herrscht (26 Prozent – trifft zu, 63 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft eher nicht zu), dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (je 47 Prozent trifft zu und trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu) und dass Konflikte und Schwierigkeiten an der Schule offen und direkt angesprochen werden (53 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu). Auch nehmen sie überwiegend wahr, dass die vereinbarten Regeln von den Lehrpersonen eingehalten werden

(26 Prozent – trifft zu, 68 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu). Wie die Zusammenarbeit erlebt wird, verdeutlicht folgende Abbildung:

Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in Fachgruppen oder Klassenteams funktioniert gut.



Diagramm 18

Die allermeisten Lehrpersonen geben an, dass sie die Eltern über ihre Lehr- und Erziehungstätigkeit informieren (58 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu); viele sind auch davon überzeugt, dass die Erziehungsberechtigten von ihnen regelmäßig Rückmeldung über den Lernfortschritt ihres Kindes erhalten (47 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu, 16 Prozent – trifft eher nicht zu). Hinsichtlich Zusammenarbeit mit dem Umfeld äußert sich die Lehrerschaft folgendermaßen:

Die Schule bindet kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte ein.



Diagramm 19

Gut drei Viertel der Lehrpersonen meinen, dass die Nutzung der schulischen Strukturen von Außenstehenden für die Mitglieder der Schulgemeinschaft transparent ist (28 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu).

Was die **Schulführung** anbelangt, werden bei allen Fragestellungen hohe Werte erreicht: Die Lehrkräfte nehmen eine positive Führungspräsenz wahr (67 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu), erleben eine Schuldirektorin, die für Anliegen und Probleme zugänglich ist (89 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu) und die sich in ausgewogenem Maß um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange kümmert (67 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Inwieweit sich die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse eingebunden sehen, wird in folgendem Diagramm sichtbar:

Die Schulführungskraft bindet die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse ein.



Diagramm 20

Die Arbeit des Schulsekretariats wird von den Lehrpersonen praktisch durchgängig als fachlich kompetent wahrgenommen (84 Prozent – trifft zu, 16 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** vertreten die meisten Lehrpersonen die Meinung, dass die Schulentwicklung durch interne Evaluation unterstützt wird (83 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu, sechs Prozent – trifft eher nicht zu). Viele geben an, sich regelmäßig Feedback von verschiedenen Seiten einzuholen (42 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu). Hospitationen werden hingegen in deutlich geringerem Ausmaß gemacht, wie folgende Abbildung zeigt:

Ich nutze Hospitationen zur Verbesserung meiner Unterrichtsqualität.



Diagramm 21

Fortbildungen werden andererseits von den Lehrpersonen regelmäßig besucht (79 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu).

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** geben die Lehrkräfte an, dass sich die Schule mit den Wiederholer- und Abbruchquoten kritisch auseinandersetzt (58 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Wie die Lehrpersonen die Vorbereitung der Jugendlichen auf die nächste Schulstufe sehen, verdeutlicht folgendes Diagramm:

Die Abgänger und Abgängerinnen der Schule verfügen über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges.



Diagramm 22

Vom guten Ruf ihrer Schule sind die Lehrpersonen fast durchgängig überzeugt (68 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu).

Auf die Anregung „**Was ich sonst noch sagen will**“ haben insgesamt für beide Schulstufen sechs Lehrpersonen reagiert. Aufgrund dieser geringen Anzahl wird von einer getrennten Auswertung abgesehen. Einige Lehrpersonen meinen, dass die Ausrichtung an den Rahmenrichtlinien verstärkt eingefordert werden müsste, damit individualisiertes und ganzheitliches Lernen erfolgen kann. Einige andere fordern einen Bürokratieabbau, damit mehr Zeit für das Wesentliche der Schule bleibt. Das Problem der zu hohen Radonbelastung in einigen Räumen müsste gelöst werden. Schließlich äußert eine Lehrperson Zweifel hinsichtlich Anonymität der Befragung, wenn diese doch über das persönliche Postfach erfolgt. Diesbezüglich kann versichert werden, dass die Erhebung anonym ist, weil das verwendete System keinen Rückschluss auf die jeweilige Person und den von ihr ausgefüllten Fragebogen zulässt.

Die **Interviews**, die zusätzlich zur schriftlichen Befragung mit sieben Lehrpersonen der **Mittelschule** geführt wurden, ermöglichen zusammenfassend folgende Aussagen:

Das **Klima an der Schule** wird insgesamt als sehr gut beschrieben. Die Lehrpersonen sind ein eingespieltes Team, pflegen ein kollegiales Miteinander und arbeiten weitgehend gut zusammen. Es halten sich zwar nicht immer alle an die Abmachungen, was als mühsam erlebt wird; meist aber kann man sich aufeinander verlassen. Auch bei Meinungsverschiedenheiten und Differenzen findet ein konstruktiver Austausch statt, jeder und jede kann sich einbringen. Es gelingt, die Dinge zu klären und auch einen Konsens zu finden. Positiv gesehen wird die Überschaubarkeit der Schule und die relativ starke Gruppe an langjährig an dieser Schule tätigen Lehrkräfte. Was die Ebene des Schulsprengels anbelangt, so werden zwischen Grund- und Mittelschule kaum Gemeinsamkeiten wahrgenommen. Man hat relativ wenig miteinander zu tun, der Sprengel wird als künstliches Konstrukt gesehen. Kontakte bestehen nur zwischen einzelnen Lehrpersonen; die Arbeitsgruppen sind nicht stufenübergreifend. Die Schuldirektorin wird einerseits als wohlwollend und entgegenkommend, andererseits als bestärkend und unterstützend wahrgenommen. Sie agiert professionell und lösungsorientiert. Manche Lehrpersonen sehen teilweise eine zu starke Positionierung auf der Seite der Eltern.

Die **Zusammenarbeit** wird sowohl in den Klassenräten als auch in den Fachgruppen als konstruktiv und zielführend erlebt. Zu Schuljahresbeginn wird intensiv geplant, im Laufe des Schuljahres im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Sitzungen, bei Bedarf aber auch auf informeller Ebene. Neue Lehrpersonen werden gut aufgenommen und eingebunden. Die Schule ist am Projekt „Teamorientierte Unterrichtsentwicklung“ beteiligt; in diesem Rahmen wird auf Klassenratsebene immer wieder intensiv geplant und

zusammengearbeitet, zu Beginn des Schuljahres erfolgt diesbezüglich eine Einführung für neue Lehrpersonen. Die Schuldirektorin animiert besonders junge Lehrkräfte zu Hospitationen; diesen wird auch ein Tutor oder eine Tutorin zugewiesen.

Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** erleben die Lehrpersonen als gut, wenn auch beobachtet wird, dass die Eltern zunehmend kritischer werden. Die allermeisten Eltern kommen zu Elternabenden und Sprechtagen, und sie nehmen auch Einzelsprechstunden in Anspruch. Die meisten Eltern zeigen sich sehr interessiert und haben Vertrauen in die Schule; sie zeigen sich kooperativ zum Wohle ihres Kindes und geben der Schule grundsätzlich Rückhalt. Die Gespräche miteinander verlaufen meist konstruktiv und ziel führend. In einzelnen Fällen müssen den Eltern auch Grenzen aufgezeigt werden. Bei problematischen Situationen werden die Eltern von der Schule rasch informiert; einzelne von ihnen müssen auch an die Schule zitiert werden.

An der Schule wird eine **inklusive Haltung** wahrgenommen. Es gibt eine Sensibilität gegenüber der Verschiedenheit, und diese wird angesichts der großen Vielfalt weitgehend als Normalität wahrgenommen. Die Schule versucht, alle zu integrieren, so gut es geht, und sie plant auch entsprechende Maßnahmen, z. B. letztthin ein Theaterprojekt. Die Lehrpersonen bemühen sich, alle bestmöglich zu unterstützen, wobei auf leistungsschwache Jugendliche mehr eingegangen wird als auf besonders begabte und fähige. Auch die Schüler und Schülerinnen helfen sich gegenseitig und lernen voneinander. Viel Unterstützung erfolgt auch durch die Integrationslehrkräfte; diesbezüglich werden die zu geringen Ressourcen bemängelt.

Hinsichtlich **Wahlpflichtbereich** geben die Lehrpersonen an, dass ihnen von Seiten der Direktion das Ausmaß der zu leistenden Stunden mitgeteilt wird, dass sie aber selber die Inhalte bzw. die Art des Angebots festlegen. Für die 1. Klassen ist ein Block im Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie vorgesehen. Es gibt im Rahmen der Wahlpflicht vier Projektstage und zusätzlich eine Wochenstunde; dieses Modell wird von den Lehrpersonen weitgehend befürwortet. Die Projektstage kommen bei den Schülern und Schülerinnen sehr gut an und werden von den Lehrpersonen als sehr bedeutsam für das Soziale und die Schulgemeinschaft eingestuft. Die Förderung von Leistungsstarken sollte im Wahlpflichtbereich verstärkt werden.

Auch im **Wahlbereich** definieren die Lehrpersonen die Inhalte und legen die Dauer aufgrund der zu leistenden Stunden fest. Regelmäßig vorgesehen werden Vorbereitungen auf die Abschlussprüfung. Die Angebote verteilen sich über das ganze Schuljahr und sind inhaltlich breit gefächert. Die Schüler und Schülerinnen beteiligen sich an manchen sehr zahlreich, an anderen kaum. Anklang findet einerseits die Prüfungsvorbereitung, andererseits werden bestimmte Angebote, besonders im kreativen oder prakti-

schen Bereich, wie z. B. Theater, besucht. Wenn manche Schüler und Schülerinnen die Wahlfächer nicht nutzen, so liegt dies vielfach auch am großen außerschulischen Angebot.

Die **Bewertung** der Schülerleistungen ist kompetenzorientiert; entsprechend gestaltet sind auch die Lehrerregister. Es wird individuell bewertet, die Entwicklung der Lernenden wird berücksichtigt; alle Bereiche des jeweiligen Faches fließen ein. Die Form der Bewertung unterscheidet sich von Fach zu Fach; auch unter den Lehrpersonen gibt es Unterschiede, weil Absprachen in Fachgruppen nur teilweise erfolgen. Die Lehrpersonen setzen Kompetenzraster ein, verwenden vielfach ein Punktesystem und arbeiten teilweise auch mit verbalen Kommentaren. Sie erachten ihre Bewertungen als transparent, vergeben insgesamt nur wenige negative Noten und bieten den Schülern und Schülerinnen vielfach Möglichkeiten, tiefe Bewertungen aufzuholen.

Die **Lernstandserhebungen** werden teilweise kritisch gesehen, auch weil sie weniger als Diagnoseinstrument genutzt werden, sondern vielfach zum Vergleichen herangezogen werden. Dadurch fühlt man sich teilweise unter Druck gesetzt. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert und in den Fachgruppen, teilweise auch auf Bezirksebene, besprochen. Bezüglich Durchführung der Tests haben Lehrpersonen beobachtet bzw. davon gehört, dass den Schülern und Schülerinnen von manchen Lehrkräften geholfen wird; manchmal fließt das Ergebnis des Tests – obwohl nicht vorgesehen – in die Fachbewertung ein.

Die Angebote für **Fortbildungen** sind zahlreich und vielfältig, sowohl auf Schul- wie auch auf Bezirks- und Landesebene, und werden von den Lehrpersonen gerne in Anspruch genommen. Diese wählen selber aus, welche Kurse sie besuchen möchten; die Schuldirektorin erteilt in der Regel die Genehmigung. Aufgrund der Kontingentierung der Mittel für Außendienste darf jede Lehrkraft im Laufe eines Schuljahres nur eine Fortbildung aus dem Landesplan besuchen. Ein Austausch zu besuchten Fortbildungen findet auf informeller Ebene statt.

Die Lehrpersonen sprechen einige **weitere Themen** an:

Die Verbesserung der Infrastruktur wäre notwendig, und man hofft auf eine Realisierung des in Aussicht gestellten Projektes. Die Lehrpersonen zeigen grundsätzlich eine positive Haltung zu ihrer Arbeit. Als störend wird das Lehrerbild in der Öffentlichkeit und das vielfach negativ behaftete Image empfunden. Dem müsste man unbedingt entgegenwirken; der Lehrberuf sollte angesichts seiner Komplexität den Charakter eines angesehenen Berufes erhalten. Andererseits müsste es institutionelle Möglichkeiten geben, die ganz wenigen Lehrkräfte, die im Schulsystem versagen, auch daraus zu entfernen. Positiv gesehen wird die Einstellung der Familien gegenüber der Zweitsprache Italienisch. Auf Sprengelbene ist ein Care-Team eingerichtet, das notwendig ist und auch gut funktioniert. Für den Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie wären noch strukturelle Verbesserungen erforderlich; derzeit wird

versuchsweise mit einem Smartboard und auch mit Tablets gearbeitet. Als problematisch wird die Mensa gesehen, wo die Gemeindeverwaltung sich dringend um eine Steigerung der Qualität des Essens bemühen müsste.

Eltern

Der Fragebogen wurde an insgesamt 389 Eltern verschickt, 125 Personen haben diesen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 32,1 Prozent entspricht. Von den ausgefüllten Fragebögen beziehen sich 58 Prozent (76 Personen) auf die Grundschule und 42 Prozent (56 Personen) auf die Mittelschule.

Grundschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** werden hohe Werte hinsichtlich guter Erreichbarkeit der Schule (79 Prozent trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu), guter Orientierungsmöglichkeit im Schulgebäude (92 Prozent – trifft zu, fünf Prozent – trifft eher zu) und den Anforderungen entsprechenden Lern-, Arbeits- und Praxisräumen (63 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu) erreicht.

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** geben viele Eltern an, dass fächer- und klassenübergreifende Projekte stattfinden (62 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu) und neben den fachlichen auch die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Kinder gefördert werden (70 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu). Rund 90 Prozent der Eltern finden, dass bei Lernschwierigkeiten des Kindes Unterstützung geboten wird (65 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu) und individuelle Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen gefördert werden (42 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Auch zur Bewertung äußern sich die Eltern durchwegs positiv, sie ist für über 90 Prozent klar und nachvollziehbar (64 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Die Thematisierung verschiedener Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen sehen die Eltern als gegeben (52 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Die Eltern glauben auch, dass das Wahlangebot den Interessen der Kinder entspricht (58 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Wie die Eltern den Umgang der Lehrpersonen mit persönlichen Krisen der Kinder sehen, zeigt folgendes Diagramm:

Auf persönliche Krisen meines Kindes wird angemessen reagiert.



Diagramm 23

Die Unterstützung bei Klassen- und Schulwechsel sieht der Großteil der Eltern als gegeben (53 Prozent trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu, drei Prozent – trifft eher nicht zu, 13 Prozent – trifft nicht zu). Zu dieser Frage äußern sich allerdings nur 30 der Befragten. Fast alle Eltern glauben, dass sich ihr Kind an der Schule wohl fühlt (77 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben die meisten Eltern an, dass sich alle mit Respekt und Wertschätzung begegnen (51 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu) und sie sich in der Schule willkommen fühlen (76 Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu). Lobend äußern sie sich auch über die Gesprächsbereitschaft der Lehrpersonen (78 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu). Zur Regelmäßigkeit der Rückmeldungen über den Lernfortschritt äußern sich die Eltern wie folgt:

Ich erhalte von den Lehrpersonen regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt meines Kindes.



Diagramm 24

Ähnlich antworten die Eltern auf die Frage, ob sie über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert werden (46 Prozent trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu, elf Prozent – trifft eher nicht zu, drei Prozent – trifft nicht zu) und ob sie das in der Klasse ihres Kindes praktizierte didaktische Modell kennen (47 Prozent trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu). Jeweils über 80 Prozent der Eltern glauben, dass das Umfeld in schulische Projekte und Veranstaltungen eingebunden wird (43 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent – trifft eher nicht zu) und dass sie selbst die Möglichkeit haben, ihre Meinung einzubringen (52 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent – trifft eher nicht zu). Nahezu alle Eltern geben an, dass die Schule Wert auf die Einhaltung der Regeln legt (78 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu) und dass auf Anzeichen von Gewalt bewusst und präventiv reagiert wird (55 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Zum Informationsgehalt der Homepage äußern sich die Eltern folgendermaßen, wobei 26 diesbezüglich keine Angabe machen:

Ich kann auf der Schulhomepage nützliche Informationen für mich finden.



Diagramm 25

Im Bereich **Schulführung** werden hohe Werte erreicht. Für den Großteil der Eltern ist eine positive Führungspräsenz spürbar (59 Prozent) oder eher spürbar (27 Prozent). Die meisten von ihnen sind der Meinung, dass die Schulführungskraft für angemessene Informationen über schulische Abläufe und Termine sorgt (70 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu) und dass sie für Anliegen der Eltern zugänglich ist (67 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu). Die Arbeit des Schulsekretariats wird von den Eltern als fachlich kompetent eingestuft (81 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu); 20 Eltern äußern sich zu dieser Frage allerdings nicht.

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** sind mehr als die Hälfte der Eltern der Meinung, dass sie im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt werden (35 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent – trifft eher nicht zu, 20 Prozent – trifft nicht zu). Nur etwas mehr als ein Drittel vertritt die Auffassung, dass die Schule geeignete Fortbildungen für Eltern anbietet (sechs Prozent – trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu, 35 Prozent – trifft eher nicht zu, 38 Prozent – trifft nicht zu).

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** vertreten die Eltern vielfach die Meinung, dass ihr Kind angemessen auf die Mittelschule vorbereitet wird (48 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu) und dass die Schule einen guten Ruf hat (63 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu).

Von der Möglichkeit, im Rahmen von „**Was ich sonst noch sagen will**“ zusätzliche Aussagen zu tätigen, haben 19 Eltern Gebrauch gemacht. Unter den Einzelaussagen stechen doch einige Mehrfachnennungen heraus: zum einen das Lob für die Schule, im Speziellen für die kleinen Grundschulstellen, zum anderen die positive Sicht der CLIL-Methode und die Forderung, dieses Projekt noch zu verstärken. Ebenso viele Eltern äußern sich zu diesem Projekt auch kritisch und befürchten, die Kenntnisse der deutschen Muttersprache könnten darunter leiden. Auch wird öfters Kritik an der Mensa an den Grundschulen angebracht.

Aus den **Interviews**, die unter den **Eltern der Grundschule** durchgeführt wurden, können folgende zusammenfassende Aussagen getätigt werden:

Der **Informationsfluss** zwischen Elternhaus und Schule über das Mitteilungsheft funktioniert sehr gut, gelobt werden auch die informativen Elternbriefe. Die **Belastung**, die das Schulleben für die Schüler und Schülerinnen mit sich bringt, empfinden die meisten Eltern als angemessen; zur Sprache kommt dabei der frühe Unterrichtsbeginn an einer Schule. Die Fünf-Tage-Woche trifft größtenteils auf Zustimmung. Die **Unterrichtsgestaltung** nehmen die Eltern insgesamt als interessant und zeitgemäß wahr, und sie drücken ihre Zufriedenheit über die gute Arbeit der Lehrpersonen und deren Einsatz aus. Die Angebote des

Wahlpflichtbereiches erscheinen den Eltern passend. In Ordnung finden es die interviewten Eltern, dass weniger gewählt werden kann und mehr Pflicht ist und dass auch Inhalte aufgearbeitet werden. Positiv äußern sich die Eltern zur Anerkennung der Musikschule. Der **Wahlbereich** wird als abwechslungsreich, mit einem großen, breiten Angebot beschrieben, wo für jeden Schüler und jede Schülerin etwas dabei ist. Hinsichtlich **Unterstützung** geben die interviewten Eltern an, dass bei auftretenden Problemen sofort professionell reagiert wird. In Bezug auf die **Förderung** von Fähigkeiten ist man der Meinung, dass diese fächer- und lehrpersonenbezogen erfolgt, insgesamt wäre aber mehr Förderung erwünscht. Allgemein hat man den Eindruck, dass an den meisten Schulen zusammengearbeitet wird und auch das **Klima** unter Lehrpersonen und Kindern, mit einigen Ausnahmen, ein gutes ist. Die **Lehrpersonen** und die **Schulführungskraft** werden durchgängig als disponibel und jederzeit zu Gesprächen bereit beschrieben. Die Einbindung der Eltern in das Schulgeschehen bzw. ein entsprechendes **Mitspracherecht** wird als gegeben wahrgenommen; laut interviewten Eltern könnte dieses auch reduziert werden. Zu den **Lernstandserhebungen** können die Interviewpartner wenig sagen. Die **Gesamteinschätzung** zu den Grundschulen fällt positiv aus; die Eltern haben das Gefühl, dass die Kinder angemessen auf die nächste Schulstufe vorbereitet werden. Einige einzelne **Wünsche für Veränderungen werden genannt**: besondere schulübergreifende Projekte an mehreren Schulen einführen, Rückkehr zur Sechs-Tage-Woche oder zum alternierenden Modell, Abänderung der Zeiteinteilung an einer Schulstelle. Als **weiteres** Thema kommt immer wieder das Mensaproblem zur Sprache.

Mittelschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** gibt ein hoher Prozentsatz der Eltern an, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist (84 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu) und dass sie sich im Schulgebäude gut orientieren können (78 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu). Die Frage nach der Angemessenheit der Lern- und Arbeitsräume wird von 54 Prozent mit „trifft zu“ und von 34 Prozent mit „trifft eher zu“ beantwortet.

Die Einschätzungen im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** bezüglich Durchführung von fächer- oder klassenübergreifenden Projekten und Vorhaben fallen sehr hoch aus: 82 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu. Auch sind die Eltern überwiegend der Meinung, dass neben den fachlichen auch soziale und kommunikative Kompetenzen gefördert werden (65 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Eine Unterstützung bei Lernschwierigkeiten der Schüler und Schülerinnen ist laut einer überwiegenden Mehrheit gegeben (52 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu), in etwas geringerem Ausmaß eine Förderung der individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Jugendlichen (44 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu, 19 Prozent – trifft eher nicht zu). Die Bewertung ist für den Großteil

der Eltern klar und transparent (62 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Laut den meisten Eltern werden verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert und respektiert (51 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu). Inwieweit das Wahlangebot nach Meinung der Eltern den Interessen der Jugendlichen entspricht, verdeutlicht folgendes Diagramm:

Das Wahlangebot

trägt den Interessen
meines Kindes Rechnung.



Diagramm 26

Eine angemessene Reaktion der Schule auf persönliche Krisen der Schüler und Schülerinnen sehen rund zwei Drittel der Eltern als gegeben (38 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu, 23 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent – trifft nicht zu). Wie die Eltern die Unterstützung bei Klassen- und Schulwechsel sehen, zeigt folgendes Diagramm. Anzumerken ist, dass es diesbezüglich nur 26 Nennungen gegeben hat.

Die Schule bietet
meinem Kind und mir
Unterstützung bei
einem Schul- oder
Klassenwechsel.



Diagramm 27

Zum Wohlbefinden des eigenen Kindes an der Mittelschule äußern sich die meisten Eltern positiv (64 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu).

Was **Schulkultur und Schulklima** anbelangt, geben die Eltern fast durchwegs an, sich an der Schule willkommen zu fühlen (73 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu); viele haben den Eindruck, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (55 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Gesprächsbereitschaft seitens der Lehrpersonen ist in hohem Maß gegeben (78 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu), die meisten Eltern fühlen sich auch regelmäßig über den Lernfortschritt des Kindes informiert (52 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Das didaktische Modell, das in der Klasse ihres Kindes angewendet wird, kennt ein großer Teil der Eltern (50 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu). Fast alle Eltern glauben, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (36 Prozent – trifft zu, 54 Prozent – trifft eher zu). Die Möglichkeit, die eigene Meinung einzubringen, sehen die Eltern wie folgt:

Ich habe die Möglichkeit, meine Meinung an der Schule einzubringen.



Diagramm 28

Auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln wird großer Wert gelegt (72 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu), und die Schule reagiert auf Anzeichen von Gewalt bewusst und präventiv (57 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Die Nützlichkeit der Informationen auf der Schulhomepage sehen nicht alle befragten Eltern (42 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu, 19 Prozent – trifft eher nicht zu, acht Prozent – trifft nicht zu).

Zum Bereich **Schulführung** äußern sich die Eltern durchwegs positiv: Eine positive Führungspräsenz ist spürbar (58 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu), die Schulführungskraft sorgt für einen geregelten Informationsfluss (67 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu) und ist für die Anliegen der Eltern zugänglich (69 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu). Auch dem Schulsekretariat wird fachlich kompetentes Arbeiten zugesprochen (72 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu).

Bezüglich **Professionalisierung und Schulentwicklung** zeigt sich, dass die Befragung der Eltern im Rahmen von Evaluationen großteils geschieht (49 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu); allerdings werden laut rund 40 Prozent der Eltern keine oder eher keine geeigneten Fortbildungen für Eltern angeboten.

Was den Bereich **Wirkungsqualitäten** betrifft, so sehen die Eltern die Vorbereitung der Jugendlichen auf den weiteren Bildungsweg wie folgt:

Die Schule bereitet mein Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vor.



Diagramm 29

Der Ruf der Schule wird von den allermeisten Eltern als gut beschrieben (63 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu).

Zur offenen Frage „**Was ich sonst noch sagen will**“ haben sich nur 13 Eltern geäußert. Dementsprechend wird im Folgenden nur knapp darauf eingegangen, und zwar auf den mehrfach angesprochenen Bereich der Mensa. Die Eltern äußern sich kritisch dazu: Das Essen schmeckt den Kindern nicht, der Dienst ist schlecht organisiert.

Aus den **Interviews**, die unter den **Eltern der Mittelschule** durchgeführt wurden, können folgende zusammenfassende Aussagen getätigt werden:

Die **Organisation** der Mittelschule Innichen funktioniert gut, das Personal im Sekretariat ist freundlich und kompetent. Eltern werden digital und/oder über Mitteilungen in Papierform, z. B. über den Elternbrief, informiert. Manche Eltern äußern eher ein Unbehagen über den zu großen Informationsfluss als über zu wenig Information. Generell sind die Eltern mit den **Unterrichtszeiten** zufrieden. Die Pausenverteilung ist gut, die Mittagspause lang genug. Lediglich der Dienstagnachmittag erscheint einigen Eltern zu lang, der Donnerstagnachmittag im Gegenzug zu kurz (eine Schulstunde). Das Hausaufgabenpensum ist angemessen. Einige Eltern wünschen sich, dass die Lehrpersonen die Schul- und Testarbeiten besser aufeinander abstimmen. Es kommt immer wieder vor, dass an einem Tag zwei, an anderen Tagen keine Leistungsüberprüfungen stattfinden.

Mit der **Gestaltung des Unterrichts** sind die Eltern großteils zufrieden. Es werden auch offene Lernformen angeboten, Projekte und Ausflüge werden gemacht. Auch fächer- und klassenübergreifendes sowie soziales Lernen werden praktiziert. Den Lehrpersonen wird großteils Engagement und Kompetenz zugeschrieben, einige schaffen es besser, die Schüler und Schülerinnen zu motivieren, andere weniger gut. Die Spezialräume werden genutzt, sie sind allerdings nicht ganz auf dem neuesten Stand, oft für die Schüleranzahl auch zu klein. Über den **Wahl- und Wahlpflichtbereich** äußern sich die Interviewten positiv. Die Angebote sind interessant und gut organisiert. Einige Eltern wünschen sich auch die Anerkennung der Sportvereinstätigkeiten, nicht nur der Musikschulen. An der Schule gibt es ein kompetentes Lehrerteam, das die Schüler und Schülerinnen bei Lernschwierigkeiten nach bestem Wissen unterstützt. Im Bereich Begabtenförderung könnte laut Aussage einiger Eltern mehr getan werden. Der **Kontakt zu den Lehrpersonen** ist leicht möglich. Es gibt zwei Elternsprechtage und die individuellen Sprechstunden. Vorgeschlagen wird eine andere zeitliche Verteilung der Sprechstage über das Jahr bzw. die Einführung eines zusätzlichen Sprechtages. Die **Schulführungskraft** wird als sehr disponibel und offen für Anliegen der Eltern beschrieben. Die **Einbindung der Eltern** empfinden diese als angemessen. Anregungen sind erwünscht, man wird angehört und kann sich jederzeit einbringen; die Eltern fühlen sich in der Schule willkommen. Ein Elternteil meint, man werde eher zu oft befragt, auch zu Themen, die den Eltern als irrelevant erscheinen. Eltern wissen über das Stattfinden der **Lernstandserhebungen** Bescheid, nicht

aber über die Ergebnisse. Die Befragten sehen die Schule sehr positiv, der **Ruf** hat sich in den letzten Jahren eher verbessert. Die Kinder werden gut auf die Oberschule vorbereitet. Manche Eltern befinden, dass der Sprachunterricht, allen voran Italienisch, intensiver sein könnte. Die Eltern äußern einige **Wünsche für Veränderungen**, z. B. kritisieren viele Interviewpartner die Mensa. Auch der Wunsch nach zusätzlichen räumlichen und technischen Ressourcen (Ausstattung, Pausenhof, Ausweichräume ...) wird geäußert. Einige Eltern wünschen sich bessere bzw. mehr Fortbildungen für Lehrpersonen im Bereich offenes Lernen. Ein Elternteil würde eine Stoffreduktion zu Gunsten der Festigung von Grundfertigkeiten begrüßen, unter dem Motto „weniger ist mehr“. Die Begabtenförderung könnte noch ausgebaut werden. Die Sommerferien sind für berufstätige Eltern zu lang.

Ankerfragen

Im Folgenden werden exemplarisch einige Aspekte der schriftlichen Befragung herausgegriffen, die mittels sog. Ankerfragen erhoben wurden. Dies bedeutet, dass zum gleichen Thema alle drei Personengruppen (Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen) befragt wurden. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse zeigt, dass die Einschätzung durch die verschiedenen Mitglieder der Schulgemeinschaft weitgehend übereinstimmen, aber auch stark voneinander abweichen kann. Das zusammenschauende Lesen der Ergebnisse der Ankerfragen soll zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sichtweisen anregen.

Grundschule

Angemessenheit der Lern- und Arbeitsräume

Lehrpersonen



Schüler und Schülerinnen

wurden zu diesem Thema nicht befragt

Eltern



Förderung von individuellen Begabungen

Lehrpersonen



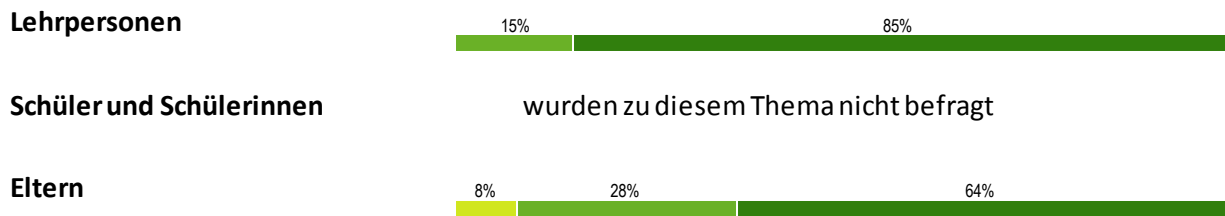
Schüler und Schülerinnen



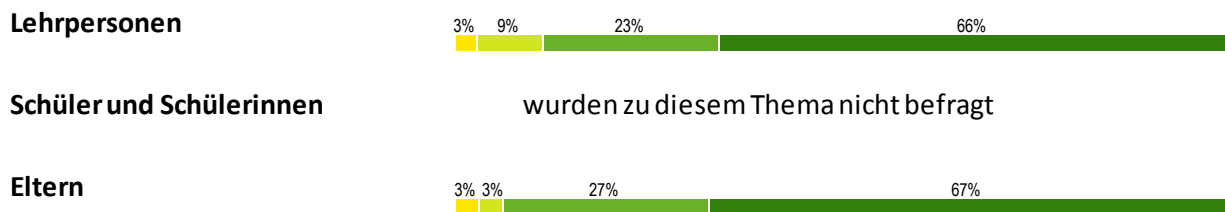
Eltern



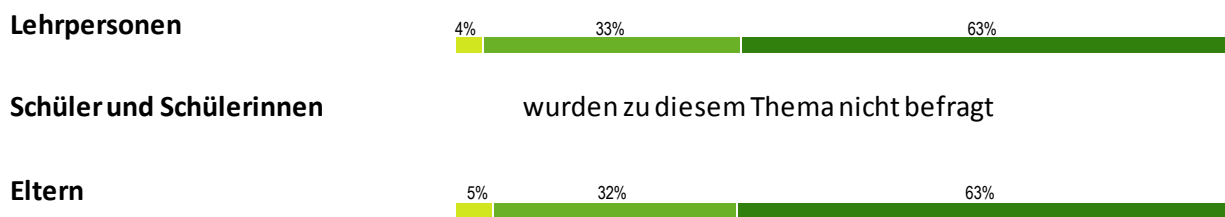
Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



Zugänglichkeit der Schulführungskraft

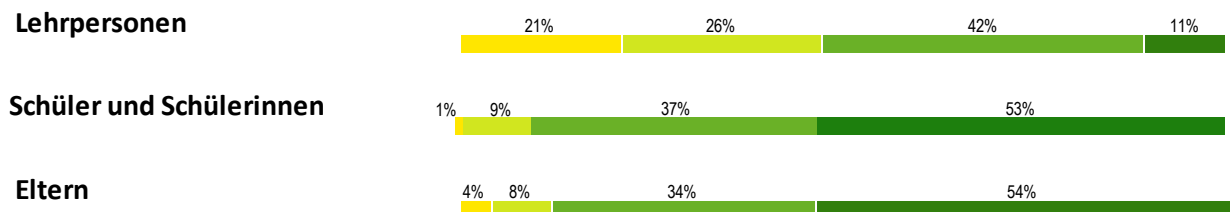


Ruf der Schule

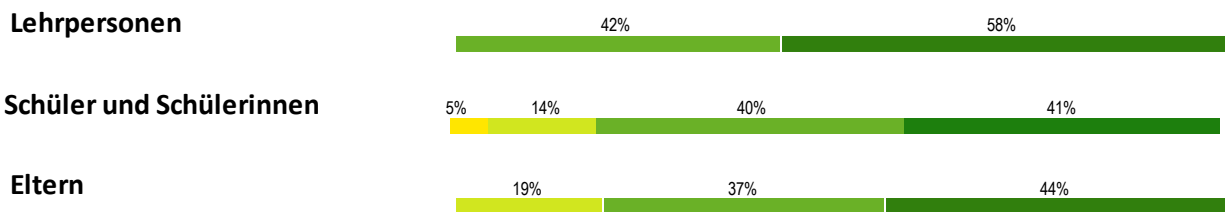


Mittelschule

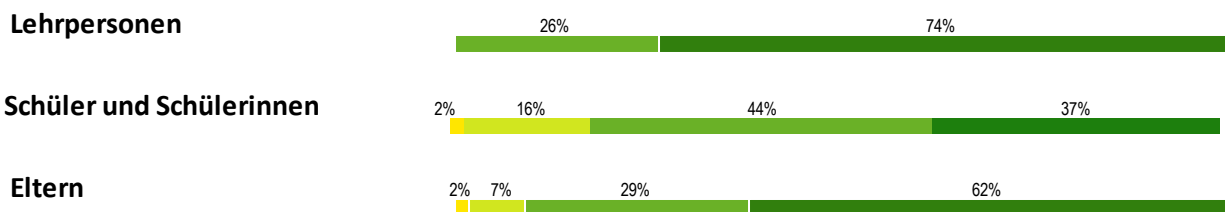
Angemessenheit der Lern- und Arbeitsräume



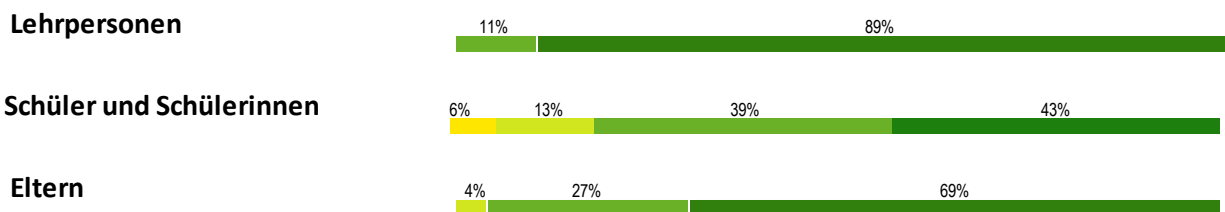
Förderung von individuellen Begabungen



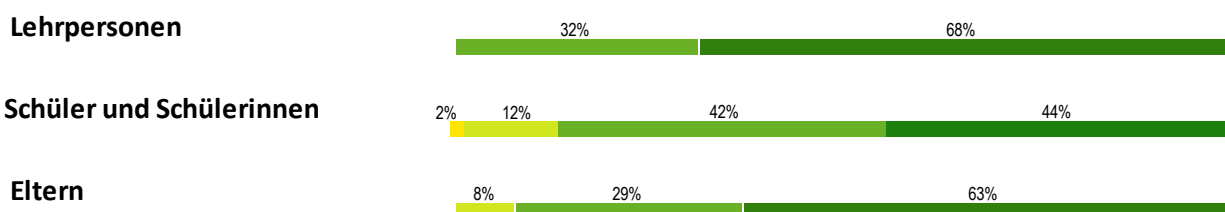
Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



Zugänglichkeit der Schulführungskraft



Ruf der Schule



Schulbesuch

Unterrichtsbeobachtungen

Grundschule

An den verschiedenen Grundschulstellen wurden insgesamt 17 Einheiten beobachtet.

Im Bereich der **Klassenführung** kann gesagt werden, dass die Lehrkräfte den Überblick hatten und dass eine Nutzung der Zeit für das Lernen gewährleistet wurde. Der meist störungsfreie Unterricht wurde oftmals durch Rituale unterstützt; im Falle von unruhigen Situationen war der Umgang mit den Störungen angemessen. Das **Klima** kann als durchwegs **lernförderlich** beschrieben werden. Der Umgang mit den Schülern und Schülerinnen war durch Wertschätzung und Respekt geprägt; die Atmosphäre war entspannt und angstfrei. Im Fall von Schülerfehlern stellten diese nahezu durchgängig eine Lernchance dar; es gab keine Beschämungen, und die Lehrkräfte waren um eine positive Fehlerkultur bemüht. Das Unterrichtstempo erschien in den beobachteten Unterrichtseinheiten angemessen. Was die **Motivierung** anbelangt, so förderten Medien und Materialien die Aufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen; die Aufgabenstellungen waren abwechslungsreich. In einigen der beobachteten Unterrichtseinheiten wurde die Verknüpfung mit anderen Fächern hergestellt, und die Interessen der Schüler und Schülerinnen wurden miteinbezogen. Für **Klarheit** sorgten die meisten Lehrpersonen dadurch, dass die Unterrichtsziele ausdrücklich thematisiert wurden. Der Verlauf des Unterrichts war inhaltlich immer schlüssig, Arbeitsaufträge wurden klar formuliert, und auch der Zusammenhang mit bisher Gelerntem war in allen Unterrichtseinheiten beobachtbar. Hinsichtlich der **Wirkungsorientierung** konnten Methoden zur Kontrolle und Sicherung der Lernerfolge beobachtet werden, und das Erreichen der Lernziele wurde überprüft. Auch wenn in einigen Unterrichtsstunden beobachtbar, waren Feedbacks zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen sowie eine Unterstützung bei Selbstbeurteilung und -einschätzung nicht durchgängiger Standard. Eine **Schülerorientierung** war insofern zu beobachten, als dass auf Nachfragen differenzierte Rückmeldungen gegeben wurden. Auch hatten die Schüler und Schülerinnen Zeit, eigene Antworten zu finden. Weniger beobachtet wurde, dass die Lernenden dazu ermuntert wurden, eigene Fragen zu stellen. Das **aktive Lernen** gelang in einigen Unterrichtseinheiten sehr gut, in anderen weniger gut. Eine aktive Mitgestaltung des Unterrichts seitens der Schüler und Schülerinnen war tendenziell, jedoch nicht durchgängig zu beobachten (z. B. durch gegenseitiges Ausfragen); dasselbe gilt für Angebote zum selbstständigen und entdeckenden Lernen. Die Anregung zum Reflektieren eigener Lernprozesse kam in einzelnen Stunden explizit zum Ausdruck. Die Mehrheit der beobachteten Unterrichtsstunden eröffnete den Schülern und Schülerinnen Freiräume. Der sprachliche Input wurde nahezu durchgängig

nicht-sprachlich angereichert. Das **Üben** nahm einen breiten Stellenwert ein: Übungsphasen wurden eingeräumt, und Gelerntes konnte in neuen Fragestellungen angewendet werden. Im Umgang mit **Heterogenität** waren für den externen Beobachter vor allem die individuellen Lern tempi ersichtlich. Vereinzelt konnten unterschiedliche Lernziele und Schwierigkeitsgrade sowie differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial ausgemacht werden. Im Abteilungsunterricht wurde man an den kleineren Schulstellen den Anforderungen der verschiedenen Jahrgänge gerecht. Hinsichtlich **Methodenvariation und Sozialformen** können für nahezu alle beobachteten Unterrichtseinheiten folgende Aussagen getätigt werden: Die Unterrichtsmethoden wurden zielgerichtet eingesetzt, und die Arbeitsphasen waren gut vorbereitet. Das Verhältnis der Redezeit zwischen Lehrperson und Lernenden war meist angemessen, die Schüler und Schülerinnen waren mit den Regeln und Prozeduren vertraut. In einigen wenigen Stunden wurden auch Erträge aus Gruppenarbeiten präsentiert. Abschließend erwähnenswert sind einige beobachtete Unterrichtsstunden der Zweitsprache, in denen sowohl die Lehrperson als auch die Schüler und Schülerinnen ausschließlich Italienisch gesprochen haben, letztere im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Mittelschule

An der Mittelschule wurden am Tag des Schulbesuches insgesamt acht Unterrichtseinheiten beobachtet, wobei der folgende Eindruck entstanden ist:

Im Bereich der **Klassenführung** war eindeutig zu beobachten, dass die Lehrpersonen bis auf Ausnahmen den Überblick hatten und die Zeit grundsätzlich für das Lernen genutzt wurde. Der Unterricht wurde insgesamt als überwiegend störungsfrei wahrgenommen; der Umgang mit etwaigen Unruhen war in den meisten Fällen angemessen. Manche Unterrichtsstunden wurden durch Rituale unterstützt. Hinsichtlich eines **lernförderlichen Klassenklimas** konnte in den meisten Fällen ein wertschätzender und respektvoller Umgang beobachtet werden, der in eine entspannte und angstfreie Atmosphäre eingebettet war. Die Fehlerkultur war positiv, es fanden keinerlei Beschämungen statt; Fehler von Schülern und Schülerinnen waren in der Mehrzahl der Fälle eine Lernchance. Als angemessen kann auch das beobachtete Lern tempo beschrieben werden. Die **Motivierung** der Schüler und Schülerinnen gelang am ehesten durch den Einbezug ihrer Interessen. In den tendenziell abwechslungsreichen Aufgabenstellungen waren Verknüpfungen mit Inhalten anderer Fächer weniger zu beobachten. Grundsätzlich wurde versucht, die Aufmerksamkeit der Lernenden durch Medien und Materialien zu fördern. Was die **Klarheit** der beobachteten Unterrichtseinheiten betrifft, so war diese nahezu gänzlich gegeben: Die Unterrichtsziele wurden ausdrücklich thematisiert, und es folgte ein inhaltlich schlüssiger Verlauf des Unterrichts. Damit verbundene Arbeitsaufträge wurden durch die Lehrpersonen klar formuliert; auch wurden Zusammenhänge mit bisher Gelerntem hergestellt. Etwaige Schüleräußerungen waren im Raum gut verstehbar. Bezüglich

der **Wirkungsorientierung** konnte beobachtet werden, dass das Erreichen der Lernziele überprüft wurde bzw. dass Methoden zur Sicherung und Kontrolle des Lernerfolgs zum Einsatz kamen. Während ein Feedback zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen in einigen Unterrichtseinheiten gegeben wurde, kam eine Unterstützung hinsichtlich Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung selten zum Tragen. In puncto **Schülerorientierung** konnten am ehesten differenzierte Rückmeldungen und das Aufgreifen von Schülerbeiträgen ausgemacht werden, wobei beides in unterschiedlichem Ausmaß beobachtet wurde. Ebenso waren die Bemühungen der Lehrpersonen, die Schüler und Schülerinnen zum Stellen eigener Fragen anzuregen, nicht einheitlich. Grundsätzlich wurde den Lernenden die Möglichkeit eingeräumt, eigene Antworten zu finden. Was das **aktive Lernen** anbelangt, wurden verschiedene Situationen beobachtet: Vereinzelt – insgesamt jedoch wenig – eröffneten die Unterrichtseinheiten Freiräume. Ähnlich zeigte sich die Situation, was die Angebote für selbstständiges bzw. problemlösendes oder entdeckendes Lernen betrifft. Auch eine aktive Mitgestaltung der Unterrichtseinheiten seitens der Schüler und Schülerinnen war wenig zu beobachten, während in **Übungsphasen** das Gelernte in neuen Fragestellungen angewandt wurde. Im Bereich **Heterogenität** konnten vereinzelte Beobachtungen angestellt werden, was das Gewährleisten eines individuellen Lerntempos oder unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade betrifft. Bezogen auf **Sozialformen und die Variation von Unterrichtsmethoden** konnte eindeutig festgestellt werden, dass die Schüler und Schülerinnen mit den Regeln und Prozeduren vertraut waren. Die Arbeitsphasen waren in den meisten Fällen gut vorbereitet und die angewandten Unterrichtsmethoden wurden zielgerichtet eingesetzt. Das Verhältnis der Redezeit zwischen Lehrpersonen und Lernenden war tendenziell angemessen. Abschließend kann festgestellt werden, dass die Überschaubarkeit der Schule und die damit verbundene Vertrautheit zu einem insgesamt förderlichen Lernklima beigetragen hat.

Dokumenteanalyse

Homepage

Der Schulsprenkel Innichen ist derzeit mit zwei verschiedenen Seiten im Internet vertreten, mit einer offenbar alten und auslaufenden Homepage im Schulnetz unter <http://www.snets.it/ssp-Innichen> und einer neuen Seite unter <http://www.ssp-innichen.it>, die sich laut Hinweis der Schule in Bearbeitung bzw. im Aufbau befindet. Letztere weist ein einheitliches, gut strukturiertes Erscheinungsbild auf und macht einen insgesamt bereits relativ vollständigen Eindruck, sodass im Folgenden ausschließlich darauf Bezug genommen wird.

Die Internetseite öffnet mit einer gefälligen, übersichtlich gestalteten und farbenfrohen Startseite. Dort finden sich das Logo der Schule, sämtliche Kontaktdaten sowie Informationen zu Aktuellem (z. B. Präsentation des ab 2016/2017 an der Grundschule Vierschach vorgesehenen Unterrichtskonzepts „Eine Schule bewegt sich“), der Schulkalender, Links zum Schulverbund Pustertal und zur Schulbibliothek Medientreff 3, sowie in der horizontalen Navigationsleiste die Links zum Schulsprengel insgesamt und zu den fünf Schulstellen im Einzelnen.

Im Bereich für die jeweilige Schulstelle sind die Unterteilungen „Schulstellenprogramm“ sowie „Veranstaltungen, Bilder“ bzw. „Videos“ eingerichtet; hier ist noch vieles zu vervollständigen und zu beleben. Im Bereich für den gesamten Schulsprengel finden sich hingegen aktuelle und detaillierte Informationen zu den verschiedensten Bereichen des Schullebens: Organigramm, Gremien, Leitbild, Schulprogramm, Curriculum, Vordrucke für Lehrpersonen zum Download, Elternbriefe u. v. a. m. sowie die vorgeschriebenen Bereiche im Rahmen der „Transparenten Verwaltung“ und der Haushaltsgebarung. An der Unterteilung „Veranstaltungen, Bilder“ erkennt man, dass die neue Homepage noch in ihren Anfängen steckt. Die Navigation auf der Internetseite funktioniert reibungslos, und diese stellt sowohl für die Mitglieder der Schulgemeinschaft als auch für Außenstehende ein gut brauchbares Informationsinstrument dar.

Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen

Die **Register der Lehrpersonen** sind nach Fach unterschiedlich, aber insgesamt einheitlich gestaltet. Ersichtlich sind anzustrebende Kompetenzen mit den entsprechenden Inhalten/Themenfeldern, Bewertungen und „Beobachtungen zum Sozialverhalten“ bzw. „Beobachtungen“. Die facettenreiche Dokumentation ermöglicht die Nachvollziehbarkeit der Bewertungen und spiegelt Professionalität sowie ein ganzheitliches Bemühen um die Entwicklung des Schulkindes wider.

Die **Bewertungsbögen** sind klar und übersichtlich gestaltet. Die Globalurteile sind in der 3. Person gehalten und teilweise im Präsens, teilweise in der Vergangenheitsform abgefasst. Sie weisen manchmal einen negativ gefärbten Grundton auf, der im Gegensatz zu guten Noten steht. Die einzelnen Bereiche des fächerübergreifenden Bereichs „Leben in der Gemeinschaft“ sind einzelnen Kernfächern zugeteilt; dementsprechend fließt die Bewertung in diese ein. Für die Bewertung im Bereich „Kommunikations- und Informationstechnologie“ werden in der Grundschule verbale Abstufungen verwendet, in der Mittelschule Ziffernnoten, während für den Wahlpflicht- und Wahlbereich in beiden Stufen Ziffernnoten aufscheinen. Im Bewertungsbogen der Mittelschule findet sich zusätzlich zur Verhaltensnote eine verbale Beschreibung des Verhaltens im Rahmen des Globalurteils.

Nicht-Versetzungen stellen an der Grundschule eine absolute Ausnahme dar und kommen auch an der Mittelschule nur vereinzelt vor.

Zur kompetenzorientierten Beobachtung und Bewertung gibt es eigene Unterlagen. In jährlichen Treffen ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt. Für jedes Fach und jeden Bereich gibt es Vorlagen, die über die Kompetenzen zu Themen letztendlich zur Beobachtung und Bewertung führen.

Im Schulprogramm findet sich ein ausführlicher Text zur Bewertung insgesamt und zu den Bewertungskriterien.

Die Zusammenschau aller auf die Bewertung bezogenen Dokumente lässt eine umfangreiche Auseinandersetzung mit dem Thema vermuten.

Interne Evaluation

Die vorgelegte Dokumentation zur internen Evaluation, die seit dem Schuljahr 2007/2008 durchgeführt wurde, zeugt von einer ausgeprägten Evaluationskultur im Schulsprengel Innichen. In die verschiedenen Evaluationsvorhaben wurden regelmäßig alle Personengruppen der Schulgemeinschaft (Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen) sowie beide Schulstufen eingebunden. Besonders seit 2011 wurden jährlich mehrere Evaluationsvorhaben umgesetzt, teilweise durch Befragungen in Papierform, vielfach mit dem Evaluationsinstrument IQESonline. Die Schule hat sich dabei nicht nur auf Rahmenbedingungen und Organisatorisches beschränkt, sondern ist auch beständig pädagogische und didaktische Themen angegangen. Regelmäßig eingeholt wurde auch ein Feedback zur Schulführungskraft.

Im laufenden Schuljahr hat die Schulbibliothek Medientreff 3 das Qualitätsaudit des Amtes für Bibliotheken und Lesen absolviert.

Die Schule hat die Ergebnisberichte der Kompetenztests beider Schulstufen seit dem Schuljahr 2009/2010 sowie jene zu den Invalsi-Arbeiten im Rahmen der Abschlussprüfung der Mittelschule seit dem Schuljahr 2008/2009 vorgelegt. Aus den Unterlagen ist nicht ersichtlich, inwieweit die Schule sich mit den Ergebnissen auseinandergesetzt bzw. entsprechende Maßnahmen abgeleitet hat.

Schulprogramm

Das Schulprogramm des Schulsprengels Innichen gliedert sich in zwei große Abschnitte, einen allgemeinen Teil für den gesamten Schulsprengel und die Programme der einzelnen Schulstellen. Dies ist rein äußerlich daran zu erkennen, dass an der Schule sechs Broschüren aufliegen, eine für den Sprengel-Teil, die fünf weiteren für die Mittelschule und die vier Grundschulen.

Der allgemeine Teil legt einleitend die Bedeutung der Schule in der Gesellschaft von heute dar und wird mit dem pädagogischen Leitbild und mit dem Jahresmotto fortgesetzt. Im darauf folgenden Abschnitt „Erziehung und Unterricht“ werden jene Indikatoren angeführt, an denen die Schule Unterrichtsqualität festmacht; es folgen die Erziehungsziele der Schule, Kriterien zum Umgang mit Vielfalt, zur Lernberatung

und zu den Wahlmöglichkeiten im Rahmen des Unterrichts sowie zur Bewertung und schließlich zum Übertritt zwischen Grund- und Mittelschule. Nach Angaben zur Zusammenarbeit Elternhaus – Schule und den vorgesehenen Disziplinarmaßnahmen werden in ausführlicher Form die klassen- und schulübergreifenden Vorhaben und Projekte des laufenden Schuljahres beschrieben. Im Folgenden werden die an der Schule zahlreich eingeführten Unterstützungssysteme für Schüler und Schülerinnen sowie für Lehrpersonen beschrieben; anschließend folgt das Fortbildungskonzept mit dem aktuellen Fortbildungsplan. Im letzten Teil werden die Personen und Personengruppen mit ihren Aufgaben und Zuständigkeiten in Arbeitsgruppen und Gremien sowie verschiedene Beschlüsse des Schulrates bzw. des Lehrerkollegiums (z. B. Stundentafel, Stundenplan, Klassenbildung, unterrichtsbegleitende Veranstaltungen) angeführt.

In den Schulstellenprogrammen finden sich eine Übersicht über den jeweiligen Lehrkörper, didaktische Planungen der betreffenden Schulstelle (insbesondere die Wahlpflicht- und Wahlangebote, Projekte, Ausflüge, schulergänzende Tätigkeiten) und eine Reihe von Vereinbarungen und Regelungen (z. B. Umsetzung der Lernberatung sowie der Dokumentation der Lernentwicklung, Zuständigkeiten der Lehrpersonen, Schulordnung und verschiedene weitere Regelungen für verschiedene Räume sowie für die Mensa).

Das Schulprogramm ist klar gegliedert, umfassend und aktuell. Es bietet sowohl für die Mitglieder der Schulgemeinschaft als auch für Außenstehende einen guten Einblick in den Schulsprengel und viel Information: einerseits zu Organisatorischem und zum Einsatz der vorhandenen Ressourcen, andererseits zu pädagogischen Überlegungen und Grundsätzen und den didaktischen Wegen für deren Umsetzung.

Sonstiges

Die Schulleitung legt eine Reihe von Unterlagen und Dokumenten vor, die einen zusätzlichen Einblick in die Schwerpunktsetzung bzw. in die Arbeitsweise der Schule gewähren:

- neues Konzept „Eine Schule bewegt sich“ für die Grundschule Vierschach ab 2016/2017
- Konzept für die „offene Ganztagsklasse“ für die Grund- und Mittelschule Innichen (ein zusätzlicher Nachmittag mit Mensabesuch, Hausaufgabenbetreuung und Lernangeboten bzw. Sportgruppe oder Künstleratelier)
- Pläne für die schulinterne Fortbildung seit dem Schuljahr 2010/2011: Die jeweils umfassenden und vielfältigen Angebote lassen darauf schließen, dass der Fortbildung eine große Bedeutung beigemessen wird.
- Elternbriefe, die mehrmals jährlich in umfassender Form mit viel Informativem, aber auch Pädagogischem und Didaktischem sowie mit Unterstützungsangeboten an die Eltern verschickt wurden.

den; dies zeugt davon, dass die Kommunikation mit dem Elternhaus von der Schule sehr gepflegt wird und dass die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Einbindung in den Erziehungsauftrag der Schule wichtig sind.

- Dokumentation der Arbeit im Bereich Inklusion, die belegt, dass Inklusion einen hohen Stellenwert hat und die Schule beständig an deren Weiterentwicklung arbeitet; nicht zuletzt ist dies erkennbar an einer Evaluation, die zur Qualität der diesbezüglichen Arbeit und zum Verbesserungsbedarf durchgeführt wurde.
- Verschiedene Publikationen („Vom weißen zum weisen Tagebuch“ – mit Schülertexten, „Bildungssprünge. Gestaltung von Übergängen“) und Berichte in der lokalen Presse, welche die Öffentlichkeitsarbeit bzw. die positive Präsenz der Schule in den Medien belegen.

Für das Evaluationsteam

Ursula Pulyer und Rosa Maria Niedermair

Ursula Pulyer | Leiterin der Evaluationsstelle

Bozen, im Mai 2016